

Paibacher



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Insertate bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Seine königliche Hoheit Friedrich Wilhelm Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, die Hofstrauer vom 1. Juni d. J. angefangen, durch zehn Tage ohne Abwechslung, zugleich mit der für weiland Ihre königliche Hoheit Maria Isabella, Prinzessin von Sachsen, geborene Herzogin von Württemberg, bestehenden Hofstrauer getragen.

Den 3. Juni 1904 wurde in der f. f. Hof- und Staatszeitung das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Register zur polnischen Ausgabe des Reichsgesetzesblattes vom Jahre 1903, sowie das VIII. Stück der polnischen, das XVI. und XVII. Stück der italienischen, das XIX., XX., XXIII. und XXIV. Stück der polnischen und das XXV. Stück der böhmischen, tschechischen und slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzesblattes vom Jahre 1904 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 1. Juni 1904 (Nr. 124) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressemittheile verboten:

Nr. 563 «Il Proletario» vom 25. Mai 1904.

Nr. 222 «Der Tiroler Wasil» vom 29. Mai 1904.

Aussichtsseite ohne Angabe des Druckers und Verlegers, darstellend die Einweihung von Mörsern durch einen römisch-katholischen Priester, auf welcher als besonderes Merkmal ein Siegessäule mit der Inschrift «Voreslau» zu sehen ist.

Nr. 21 «Monitor» vom 22. Mai 1904.

Nr. 101 «Dito» vom 20. Mai 1904.

Flugschrift unter der Aufschrift: «Ne spy hromado!»

Nr. 7 «Nowyj hromadskij hofos» vom 19. Mai 1904.

Nr. 84 «Hajdamaki» vom 20. Mai 1904.

Nichtamtlicher Teil.

Die militärische Volkserziehung in Japan.

Über die Entwicklung des japanischen Heeres geht der „Pol. Korr.“ aus Tokio folgender Beitrag zu: Im Auslande scheint man bisher fast gar nicht über die Art und Weise aufgeklärt worden zu sein, in der das japanische Volk zu seinem Heere gekommen ist, wie in ihm allmählich der Gedanke der Notwendigkeit militärischer Erziehung zu praktischer Betätigung gelangte und welche Resultate dabei heute in körperlicher und geistiger Be-

ziehung erreicht worden sind. Hinsichtlich der alten Zeiten, die für Japan erst vor ungefähr 30 Jahren endeten, ist die Tatsache bezeichnend, daß auch die Samurei-Frauen das Fechten lernten, um die Besitzungen ihrer Herren in deren Abwesenheit verteidigen zu können, ja mehr als das, sie stählten die Herzen ihrer jungen Söhne sowohl gegen die abergläubische Furcht wie auch gegen die natürliche Scheu vor dem Schrecklichen, indem sie sie um Mitternacht aussandten, abgeschnittene Köpfe von den Galgen und den Schlachtfeldern zu holen oder ihnen ähnliche abschreckende Aufträge erteilten. Gegenwärtig nimmt sowohl der Sohn des Landbesitzers wie auch der Sohn der Ex-Samarai mit der größten Begeisterung teil an dem Kompanie-Exerzieren, das allen Regierungsschulen zur Pflicht gemacht ist und das die meisten Privatanstalten angenommen haben. Sogar Kinder von sechs bis sieben Jahren vergnügen sich damit, in Reihen hinter einem, die Fahne der „aufgehenden Sonne“ tragenden Führer anzutreten und im Tritt und in guter militärischer Ordnung meilenweit in der glühenden Sonne zu marschieren. Ältere Knaben werden in der Handhabung des Gewehres, im Felddienste, in der Aufklärung des Geländes sowie auch auf allen anderen Gebieten der Kriegskunst unterwiesen. Im August vergangenen Jahres marschierten 670 Knaben der Keio Gigaku, einer der führenden Privatschulen, nach einem Dorfe in einiger Entfernung von Tokio und führten dort vollständig ausgearbeitete Manöver aus, an denen mehrere Offiziere teilnahmen. Vor einiger Zeit machte sich jedoch die außerordentliche geistige Anspruchnahme, der Jung-Japan unterworfen wurde, bei einem Volke nachteilig bemerkbar, das im großen und ganzen nicht kräftig ist und aus allen Teilen des Kaiserreiches kam die Nachricht, daß der Gesundheitszustand in demselben Maße abnahm, wie die an die Erziehung gestellten Ansprüche sich steigerten. Ein offiz. Bericht befandet, daß der körperliche Zustand der jungen Leute, die das militärische Alter erreicht hatten, eine fortschreitende Verschlechterung aufweise. So war z. B. das Durchschnittsgewicht der Rekruten in zehn Jahren um zwei Kilogramm zurückgegangen und ein hervorragender Militärarzt hatte bemerkt,

nahe in meiner Gewalt, daß ich Ihnen einige Wahrheiten sagen kann. Ich bitte, mich ruhig anzuhören. Ganz ruhig. Ich verbitte mir jede Stachelrede. Das müssen Sie nun, verehrte Schöne, auskosten, ob Sie wollen oder nicht. Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie sehr ich mich darüber freue.“

„Und wenn ich nicht will?“

„Dann lasse ich Sie ganz einfach im Regen stehen.“

„Das wären Sie imstande?“

„Das bin ich imstande. Dann werden Sie naß wie eine Maus. Dann wird es morgen einen furchterlichen Schnupfen für Sie geben. Und die einzige unter den jungen Damen werden Sie sein, die eine vollständig zerstörte Toilette nach Hause bringt. Schön wird das sein, wenn Sie auf der Station ankommen und aussehen wie eine tropfende Regenrinne.“

„Ich muß der schroden Gewalt weichen.“

„Das erfüllt mich mit großer Befriedigung. Sie werden also schweigend anhören, was ich Ihnen zu sagen habe?“

„Ich werde mich bemühen, Ihren Befehlen, denen ich mich fügen muß, nachzukommen. Reden Sie!“

„So hören Sie. Es ist bei mir durchaus nicht Antipathie, was mich zwingt, Ihnen immer wieder mein Missfallen auszudrücken.“

„Nicht Antipathie? Sie wollen mir vielleicht eine Liebeserklärung machen? Und ich bin gezwungen, Sie anzuhören!“

daß von zehn jungen Leuten acht oder neun in einer oder der anderen Weise physisch verunstaltet waren. Die kauernde, hockende Stellung, an die die Japaner von frühesten Jugend an gewöhnt werden, dürfte auf diesen Zustand nicht wohl ohne Einwirkung geblieben sein. Bei einer ärztlichen Untersuchung der Rekruten in der Gegend von Tokio besaßen nur 20 Prozent der Untersuchten eine wirklich einwandfreie Körperkonstitution. Die durch solche Enthüllungen hervorgerufene nationale Beunruhigung führte zu einem kaiserlichen Erlass, der im April 1899 in Kraft trat und durch den die Anstellung von ärztlichen Inspektoren für alle Schulen des Kaiserreiches sowie die periodische Untersuchung aller Schulkindern angeordnet wurde. Die soziale Stellung der Rekruten ist für ein so durchaus nicht reiches Land wie Japan außnahmeweise hoch, denn nach offiziellen Berichten stammen die meisten aus Familien, die eine direkte Steuer von 5 bis 10 Yen entrichten. In Japan gibt es drei Klassen von gemeinen Soldaten: Gefreite (Djoto Hei), die 5 Sen täglich erhalten (ungefähr 10 Pfennige), dann Soldaten erster Klasse (Ittosoku) mit einem Gehalte von 4 Sen und Soldaten dritter Klasse (Ritosoku) mit 3 Sen täglich. Ein intelligenter junger Rekrut kann bei guter Führung bereits nach einem Jahre Gefreiter werden und sich bei einem Gehalte von 10 Pfennigen täglich gütlich tun. Natürlich erhält fast jeder Soldat einen Zuschuß vom Hause, so daß er in dieser Beziehung besser gestellt ist als die Soldaten der meisten europäischen Heere. Da die meisten der jungen, jetzt zur Fahne gerufenen Rekruten erst nach 1878 geboren sind, zu welcher Zeit die Volkschulbildung auf eine gesunde Basis gestellt wurde, so stehen sie auf einer verhältnismäßig hohen Bildungsstufe.

Politische Übersicht.

Paibach, 3. Juni.

Die österreichische Delegation hat am 1. d. M. das Budget der okkupierten Provinzen genehmigt und hierauf die Verhandlung des Marinebudgets beschlossen. — Die Verhandlungen der Delegationen werden am 11. d. M. beendet werden.

„Es ist vielmehr der Verdrüß, daß ein so schönes, fluges und geistig reges Mädchen, wie Sie, leider auch eine Fülle weiblicher Untugenden besitzt.“

„Für einen heimlich Verliebten machen Sie Ihre Sache nicht besonders gut.“

„Sie haben viele Untugenden. Sie sind schön, aber das macht Sie leider fabelhaft eitel, und Sie glauben, alle Männer müßten Ihnen zu Füßen liegen und mit Wonne Ihre Füßtritte entgegennehmen. Sie sind klug, aber Sie nützen Ihre Überlegenheit nur, um sie die anderen fühlen zu lassen. Sie sind geistig höchst regsam, Sie besitzen überraschende Kenntnisse und eine Einsicht, die vielen anderen Mädchen fehlt. Aber Sie übersehen, daß der größte Reiz des Weibes in Liebenswürdigkeit besteht. Sie glauben sie vollkommen entbehren zu können. Ihnen fehlt auch die Güte, fehlt die Sanftmut, die bei Frauen so entzückend ist. Und ich will Ihnen dringend raten, diese Fehler abzulegen.“

„Wir wollen wirklich es bedenken, wie Mephisto sagt.“

„Wenn Sie noch ein Wort reden, so klappe ich den Schirm zu, und Ihr neuer Frühlingshut ist beim Teufel, der meinetwegen auch Mephisto heißen kann. Sie können dann die ganze Stadt ablaufen, und Sie werden doch keinen zweiten Hut finden, der Sie so hübsch kleidet.“

„Erbarmen — ich schweige schon!“

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Unter einem Schirm.

Eine Frühlingsgeschichte von Domino.

(Fortsetzung.)

Das Paar wäre in seinem Wortgefechte beinahe nicht weiter gekommen, denn das Fräulein glitt auf dem nassen Pfad aus und geriet in Gefahr, in einen Graben zu stürzen, in dem die Wasser rauschten. Zum Glücke hatte sie der Ritter rasch beim Arme gefaßt und zurückgezogen. „Ich danke“, sagte sie, indem sie sich wieder freute.

„Bitte, nehmen Sie meinen Arm.“

„Muß ich das? Ich glaube, meine Verpflichtung geht nicht so weit.“ Sie sehen ja, daß Sie müssen. Ich weiß, wir werden es nicht aus Zärtlichkeit tun. Aber der Boden ist schlüpfrig. Sie können noch einmal ausgleiten. Und wenn Sie nicht meinen Arm nehmen, lasse ich Sie das nächste Mal ruhig ins Wasser fallen.“

„Ich sehe ein, ich muß, und nehme Ihren Arm.“ Aber bitte, halten Sie sich näher an mich. Der Regen fällt wieder stärker, und wenn ich den Schirm auf eine Meile Distanz über Sie halten soll, werde ich ganz naß.“

„Aus Rücksicht auf Ihr Wohlbefinden füge ich mich auch diesem Gebote.“ So ist es recht. Nun habe ich Sie einmal so

Die „Reichswehr“ bemerkt, die jungezechischen Delegierten hätten ihre Opposition gegen die *Militärfrede* nicht aus sachlichen Motiven hergeleitet, sondern nur aus Erwägungen der Parteipolitik. Dieselben Jungzechen, die jetzt in Budapest gegen den Rüstungskredit, wenn auch mit unzutreffenden Beweisgründen, opponieren, würden im Herbst in Wien die parlamentarische Diskussion der Vorlagen verhindern; darin liege der Widerspruch der jungezechischen Politik. — Die „Arbeiterzeitung“ sagt, die Annahme der außerordentlichen Kredite sei nur durch die Delegierten des Herrenhauses und des Großgrundbesitzes gesichert worden, während die Mehrheit der nicht-privilegierten Abgeordneten gegen diese Belastung sei. Der Wille der verantwortungslosen Privilegierten sei für Österreich Gesetz.

Als die Anschauungen der ungarischen Regierungskreise über die in Szegedin erfolgte Wahl des Freiherrn v. Bánffy ins Abgeordnetenhaus richtig kennzeichnend, wird aus Budapest eine Auferkennung des „Nemzet“ übermittelt, der die angeführte Tatsache mit Befriedigung unter Hinweis darauf ausnimmt, daß der Neugewählte seit Monaten mit agitatorischen Schlagworten eine unverantwortliche Politik treibt, während seine unverantwortliche Stellung mit dem Augenblick aufhört, wo er als Abgeordneter im Parlemente Platz nimmt, wo er gewiß die angemessene Würdigung und ein volles Gegengewicht finden werde.

Eine Mitteilung aus Paris konstatiert, daß die leitenden politischen Kreise Frankreichs der im nächsten Monate zu erwartenden Zusammenkunft des Königs Edward von England mit dem Kaiser Wilhelm in Kiel durchaus freundlich gegenüberstehen. Nach der in Paris herrschenden Überzeugung wird die vom König Edward angeregte Begegnung zweifellos eine Abschwächung der zwischen beiden Reichen gewekten Empfindlichkeiten zur Folge haben, somit der Sache des Friedens eine neue Bürgschaft zuführen. Die vagen Vermutungen, infolge deren in England Befürchtungen in bezug auf eine angebliche Absicht Deutschlands zur Intervention im russisch-japanischen Konflikt aufgetaucht sind, werden wohl nach der Begegnung in Kiel an Konsistenz und Wahrscheinlichkeit noch mehr einbüßen, wie denn überhaupt vorauszusehen sei, daß im Verlaufe dieser Monarchenzusammenkunft alle Fragen, die mit den Ereignissen im fernen Osten im Zusammenhange stehen, in friedlichem Geiste erörtert werden dürfen. Frankreich, das seine friedlichen Gesinnungen in der letzten Zeit durch eine Reihe von Akten betätigt habe, könne daher der bevorstehenden Zusammenkunft des Königs von England und des deutschen Kaisers nur mit freundlichen Empfindungen entgegensehen.

Bezüglich des offiziellen Besuches, welchen der Erzbischof von Bologna, Kardinal Savampa, mit Genehmigung des Papstes dem Könige Viktor Emanuel abgestattet hat, wird in unter-

richteten Kreisen an der Deutung festgehalten, daß Pius X. trotz des etwas lebhaften Tones, welcher in der letzten Protestkundgebung des Heiligen Stuhles angeschlagen wurde, seine friedliche und versöhnliche Politik gegenüber Italien auch weiterhin beibehalten wolle. Dies sei um so bemerkenswerter, als die vielbesprochene Note des Kardinals Merry del Val im Grunde weit mehr gegen Italien als gegen Frankreich gerichtet war. Die öffentliche Meinung Italiens sei jedoch verständig genug, diesem pro forma erhobenen Proteste keine übermäßige Wichtigkeit beizulegen. Man dürfe somit behaupten, daß die Beziehungen zwischen dem Vatikan und dem Quirinal durch den Zwischenfall keinerlei Trübung erlitten haben.

Zur Einnahme von Kintschou wird im „Rufiji Invalid“ darauf aufmerksam gemacht, daß die im Jahre 1900 den Chinesen abgenommenen Geschütze, mit welchen die Stellungen der Russen bei Kintschou armiert gewesen waren, zwar aus der Kruppschen Geschützfabrik stammten, aber von so verschiedenem Typus und Kaliber waren, daß fast je zwei derselben besonders eingeübte Bedienungsmannschaften erforderlich waren; deshalb sei schon vor Jahren die Frage angeregt worden, ob die Geschütze nicht den Museen zu übergeben seien; es sei davon nur aus dem Grunde Abstand genommen worden, weil zugleich mit den Geschützen Vorräte an Geschosse den Chinesen abgenommen worden waren.

weiter oben nehmen sie eine weißere Farbe an, werden brüchig und gegen die Spitze hin fast papierdünn und oft abgeplattet. In einzelnen Fällen tritt eine Reihe paralleler erhabener Querstreifen oder weißer Querlinien auf. Neuerdings ist bei mehreren Fällen von Arsenalkriegsfestigung diese Erscheinung beobachtet und unter der Bezeichnung *Leuconychia striata arsenicalis transversa* beschrieben worden. An den Fingernägeln pflegt die Entartung stärker sichtbar zu sein, als an den Nägeln der Beine. Gelegentlich kann dieser Umstand von erheblichem Werte für die Erkennung einer Arsenalkriegsfestigung sein.

— (Von einem japanischen Mahle.) In der Londoner Zeitschrift *«Gentlewoman»* schreibt eine Engländerin ein japanisches Mahle, daran sie in Yokohama teilgenommen hat. Eines Gerichtes, das mit Gurken und Reis zusammen einen Gang bildete, erwähnt die Dame besonders. «Es war», schreibt sie, «ein rot aussehender Fisch, der roh gegessen wurde. Ich bezwang mich aber und bedeckte mich mit Ruhm, indem ich tatsächlich den rohen Fisch aß! Nächstesmal werde ich schon besser können, denn, die Wahrheit zu sagen, der Fisch schmeckt gar nicht so schlecht, und wenn man einmal das Vorurteil überwunden hat, geht es schon. Und gar, seitdem man mir gesagt hat, der Fisch würde lebendig aufgefischt und verzehrt worden sein, falls Herren eingeladen gewesen wären — seitdem fühle ich den Vorzug, eine Dame zu sein, ganz gewaltig und werde in diesem Gefüle dankbar meinen roten Fisch verspeisen, solange er mir nur nicht entgegenhüpft.»

— (Das Sonnenfest der Astronomen.) Es wird nicht oft vorkommen, daß moderne Forscher uralte Traditionen in gewisser Form wieder aufleben lassen wollen, wie die französischen Astronomen es am 21. Juni in Paris mit einem «Sonnenfest» beabsichtigen. Der bekannte französische Forscher Camille Flammarion teilt einige Einzelheiten über diese Veranstaltung der französischen Astronomischen Gesellschaft mit. Auf dem Eiffelturm soll sich dieses Fest abspielen. «Bekanntlich», so führt Flammarion aus, «ist zwischen dem 21. und 22. Juni keine Nacht, da die Sonne nicht achtzig Grad unter den Horizont hinabsteigt und der Himmel so auch um Mitternacht erleuchtet bleibt, die Dämmerung sich also bis zum Tagesanbruch hinzieht. Es handelt sich natürlich nicht eigentlich um eine Wiederbelebung heidnischer Sitten, sondern um eine Betrachtung der Sonne von wissenschaftlichen Gesichtspunkten aus.»

— Die Astronomie ist jederzeit und in jedem Lande eng mit der Religion verknüpft gewesen; bei allen bildet die Sonne die Grundlage. Das Sonnenfest wurde

in Paris selbst bis in die Zeit der Revolution hinein gefeiert. Das Johannifeuer wurde auf der Place de

Grève angezündet, und der König wohnte dem Feuer selbst bei. Noch heute besteht dieser Brauch in einigen kleinen Orten der Bretagne; die Feier, die am 24. Juni,

dem St. Johannistag, stattfindet, muß sicher auf die Sonnenfeste zurückgeführt werden. In den Ländern der

Mitternachtsonne, Nordenland und Skandinavien, werden entsprechende Zeremonien abgehalten.

— (Die Laune einer Millionärin.) New York wird gemeldet: In einem Anfalle von Melancholie versieß die Gattin des New Yorker Millionärs

Schulter des Bruders, in dessen Armen sie ruhte, und ein schwerer Seufzer entrang sich ihren Lippen.

«Hast du ihn wirklich geliebt?» fragte er leise.

«Es war nicht tiefmühlig, alles befriedigte Liebe, was ich für ihn fühlte, aber ich war ihm gut, erwiderte sie, und ihre Stimme klang jetzt wieder fein und ruhig. «Ich würde wohl mehr gelitten haben, wenn der Bruch plötzlich gekommen wäre, aber sein seltsames Benehmen hat mich ja allmählich auf ihn vorbereitet. Er hat ein gutes Herz, aber einen schwachen, wankelmütigen Charakter —»

«Und diesen schwachen Charakter haben seine guten Freunde zu benutzen verstanden», unterbrach sie Friedrich grossend. «Er ist gegen uns aufgehetzt worden, das entdeckte ich längst, und ich habe es ihm oft genug vorgeworfen.»

«Vielleicht haben diese Vorwürfe ihn erbittert!»

«Glaube das nicht, sie hätten ihn belehren müssen, wie gut ich es mit ihm meinte.»

«Und wer sollen diese Freunde gewesen sein?» fragte Erna verzweifelt. «Ich wußte niemand, der aus Hass oder irgend einer anderen Ursache mich verleumden könnte.»

«Ich habe den Maler Geier stets in Verdacht gehabt —»

«Ah, dann weiß ich auch, wer ihm meinen Handel mit den Stickereien verraten hat!» sagte Erna rasch. «Der Maler stand gestern abend am Schanzenfenster Lilienzweigs, als ich im Laden war. Ich sah ihn nur flüchtig, aber ich erkannte ihn gleich an seinem Hute und dem langen Haare.»

Friedrich wollte von seinem Sitz aufspringen, sie hielt ihn zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(68. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

«Das ist nicht nötig», unterbrach ihn Wend, «ich weiß sehr genau, was ich gesagt habe und nehme kein Wort davon zurück, denn ich bin in meinem Rechte. Übrigens werde ich deiner Schwester heute noch schreiben, da ich nicht ausgehen darf; morgen, spätestens übermorgen reise ich nach Italien, ich werde von dort wohl so bald nicht zurückkehren.»

Friedrich stand mit dem Hute in der Hand bereits an der Tür.

«So wünsche ich eine glückliche Reise!» sagte er mit mühsam erzwungener Ruhe; dann ging er rasch hinaus.

Born und Hass tobten in seinem Innern, als er das Haus verlassen hatte.

Wie durfte dieser Mann es wagen, die Ehre Ernas in Zweifel zu ziehen?

Wie konnte er überhaupt wider besseres Wissen eine derartige tiefgehende Verleumdung aussprechen? Bah, er hat ja doch nur nach Gründen gesucht, um das verpfändete Wort wieder zurückzunehmen zu können!

Und im Grunde genommen konnte Erna sich nur Glück dazu wünschen, daß die Sache dieses raschen Endes genommen hatte, der Bruch war ja unvermeidlich gewesen.

Es wurde allmählich wieder ruhiger in seinem Innern, er hatte ja längst vorausgesehen, daß es so kommen würde, er wußte, daß auch Erna darauf vorbereitet war.

Erna erriet das Vorgefallene sofort, als sie in das Antlitz des heimkehrenden Bruders blickte.

«Du kommst von Josef», sagte sie voll banger Erwartung, während er den Paletot und die Handschuhe auszog. «Ihr habt Euch wieder schlimme Worte gesagt?»

«Es war nicht meine Schuld», erwiderte er, indem er den Arm um sie schlang und sie zum Sofa führte. «Ich war bei ihm, um ihn zu bitten, daß er uns heute nachmittag besuche; die Notwendigkeit einer ernsten Unterredung mußte ja auch ihm einleuchten. Er schützte wieder seine Krankheit vor, um meine Bitte ablehnen zu können, und als ich ihm darauf erwiderte, daß wir ihn besuchen wollten, erging er sich in beleidigenden Vorwürfen darüber, daß er von dem Verkauf deiner Handarbeiten nichts gewußt habe. Ich will die Worte nicht wiederholen, die er mir sagte, sie zwangen mich zu der Entgegnung, daß er dich um Verzeihung bitten müsse.»

«Und er?» fragte Erna mit gepreßter Stimme, als ihr Bruder eine Pause machte, um mit dem Taschentuch die nasse Stirn zu trocknen.

«Nun, er will dir schreiben; sein Brief wird die Entscheidung enthalten, die wir längst vorausgesehen haben. In allem, was er sagte, lag das Bestreben, nach Scheidungsgründen zu suchen; so ist es denn besser, daß die Sache zum Ende kommt, einen erfreulichen Ausgang hätte sie nicht mehr nehmen können. Er will nach Italien reisen, um dort Genesung zu suchen. Ich glaube gar nicht an seine Krankheit, ich vermute, daß er diese Reise nur macht, um uns aus dem Wege zu gehen.»

Erna blickte starr vor sich hin, ihre Augen füllten sich mit Tränen, die kleine Hand legte sich unwillkürlich auf das stürmisch pochende Herz.

«Was das Schicksal schickt, ertrage!» flüsterte sie nach einer Pause, dann lehnte sie ihr Haupt an die

zomes ihr Haus und hinterließ einen Brief, in dem sie erklärte, daß sie des üppigen Lebens überdrüssig sei und künftig ihren Unterhalt durch eigene Arbeit verdienne wolle. Nach eifrigem Suchen gelang es nun ihrem Gemahle, sie wieder aufzufinden. Sie hatte sich nach ihrem Verschwinden zuerst eine Stelle als Stallmagd in einer Meierei verschafft, war aber dieser Arbeit müde geworden und suchte dann einen Gouvernantenposten.

— (Eine Geschichte in 3) veröffentlicht die „Straß. Post“ anlässlich des dort tagenden Zahnräztcongres: „Zur zahnärztlichen Zusammenkunft zollte Zeus zweckmäßig zufriedenstellendes Zahnkongresswetter. Zahlreich zusammengeströmter Zünftler! Zahlet Zoll zuweislicher Zustimmung zum Zahnräztcongres! Zahntechniker zaubern zahnärztlichen Zielen Zweck zuzusprechen. Zahnslechthend zürnen zopfige Zahnkünstler zahnärztlichem Zusammenschluß. Zweifelsüchtige Beloten! Buchlhohe Zungendreher! Zahmet zwecklosen Zornesausbruch, ziehet zurück zähneklapperndes Zetergescheh! Zollt Zuneigung zahnärztlichem Kunstwesen. Zeitgeschichtliche Zeugnisse zeigen Zahntechnikern zahnärztliche Zauberkraft! Zwanglos zermalmen Zahnräzte Zahnsäulnis, zerlegendes Zerstörungswerk zerrütteter Zahne; zerschmettern Zahnräzruinen; zerstreuen zahlreiche Zahnskrankheiten, zerstören Zahnsäulen, zaubern zu Zweckessen zierliche Zahngesäße. Zeitweilig zahnärztstilenden Zahntropfen, Zahntechnikers zeitwidrigen Höpfen zürnen Zahnräzte; zahlen zuweilen zerlumpten Zahnpatienten Zahnräzneien. Zahnräzte! Beiget zeitgemäße Ziele, zerstört Zerbilder, zeitgemäß Zahnschule! Zahnsiehtsange zurück; Zahnpromome zum — — — Zahnkongres! Bechet Zeltinger, Zacherbräu!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Eine Besteigung des Groß-Benedigers.

Von Josef Vesel.

(Fortsetzung.)

Die Wirtshafterin hatte mit allem möglichen Aufwande von Stöcken, Leintüchern und Polstern bebagliche Lager hergerichtet. Mit dem Auftrage, uns um 3 Uhr zu wecken, wünschten wir ihr gute Nacht und verfrochen uns in die Federn. Einige Minuten hörte man aus dem Oberstocke noch ihre Schritte, dann trat Ruhe ein; man vernahm nur des Führers ruhige Atemzüge und von draußen das gleichmäßige Brausen des Windes, Sphärenmusik in den Ohren des erfahrenen Touristen.

In dieser Harmonie sinkt man ruhig und fest in Morpheus' Arme. — — — —

Mit jähem Ruck fahre ich aus dem Schlaf auf, ein unangenehm rasselndes Geräusch durchdringt das Haus, als wollte es alle Berggeister wachrufen, es ist der Wecker der Wirtshafterin, der die dritte Morgenstunde anzeigt. Urbas natürlich schlafst wie ein Murmeltier weiter ohne das Geringste gehört zu haben. Ich muß ihn zweimal fest bei der Schulter fassen und rütteln, bis er aufwacht. „Franz! Auf! Zeit ist's!“ Schlafrunken reibt er sich die Augen, ist aber dann viel früher fertig als ich und hatte schon nach dem Wetter gesehen, als ich im Wirtschaftsraume zum Frühstück erscheine. Wir bekamen einen sehr guten Milchkaffee, dazu Butterbrot und Gugelhupf und schließlich ein Gläschen Kognak. Die Ungeduld trieb zur Eile; bald waren die Rucksäcke gepackt, die Rechnung beglichen und, von der freundlichen Wirtin herzlichen Abschied nehmend, machten wir uns frisch und munter auf den Weg.

Als ich mich entschloß, die Partie mit einem Tragabführer, der noch nie dort gewesen war, durchzuführen, rechnete ich darauf, daß wir auf dem vielbeluchten Benediger ohnehin nie allein sein würden. In dieser Erwartung wurde ich getäuscht, wir waren auf uns allein angewiesen; die Partie wurde dadurch auf entschieden interessanter, aber auch schwieriger; ich war gespannt darauf, wie sich mein Führer zurechtfinden und bewähren werde.

In einigen Minuten war der Einstieg auf den Benediger erreicht. Der Führer untersuchte den Schnee auf seine Haltbarkeit; er war fest, man sank nur wenig ein. Urbas wollte daher unangesehn und ohne Steigeisen gehen. Das wäre nun gegen jede Regel gewesen, ich konnte darauf nicht eingehen. Steigeisen waren wirklich nach der Sachlage überflüssig, das Teil jedoch auf einem ganz unbekannten Gletscher die notwendigste Vorsicht. Wir seilten uns daher auf meine Anordnung mit einem Zwischenraume von zehn Metern an, um einem durch eventuelles Einbrechen plötzlich erfolgenden Ruck leichter widerstehen zu können, und setzten die Schneekrallen auf. Urbas ging als erster und ich leitete ihn gemäßlich am Seile, eindend der Erfahrung, die ich vor Jahren auf dem Dachstein in ähnlicher Lage gemacht, wo ich auch mit dem dortigen Kofalführer nur zu zweien ging. Der Schnee hielt ausgezeichnet, das Gehen war sehr

angenehm und gar nicht anstrengend, da der Gletscher, eine ziemlich flache Mulde bildend, und durch das Hohe Aderl gegen Nordost gedeckt, eine völlig windstille Fläche bot.

Nach Westen zu sahen wir den Großen Geiger im ersten, noch wenig ausgesprochenen Morgenrot leuchten. Die Spuren der vortägigen Partie waren noch sehr gut erkennbar und so kamen wir sehr schnell vorwärts bis unters Rainerhorn. Da klappte uns ein wohl zwei Meter breiter Spalt entgegen, von einer Schneebrücke überwölbt, über welche die Tritte zu verfolgen waren, rechts und links zog er im Bogen weit über den Gletscher hin; da mußten wir also hinüber. Urbas trat an den Rand, vom straff gezogenen Seile gehalten, machte einen Blick hinein und meinte, er sei sehr tief und ganz grün zu sehen. Dann fing er an, mit dem Eispeichel den Schnee auf der Brücke zu untersuchen. Einigemale fuhr das Pickel bis an den Griff hinein, Urbas schien sich gar nicht besonders behaglich zu fühlen, aber er raffte sich auf und betrat entschlossen den unsicheren Steg. Mit einigen vorsichtigen Schritten war er drüber, entfernte sich einige Schritte und zog mit aller Kraft an, als ich die Brücke passierte. Das war der erste namhafte Gletscherspalt, den er in seinem Leben überwunden hatte. Über einige kleinere, unbedeutende mußten wir noch springen, die Hauptmasse blieb zur Linken liegen. Nun ging's ziemlich steil hinauf zur Einstaltung zwischen dem Hohen Aderl und dem Rainerhorn, dem Rainertörl, wobei es uns ziemlich warm wurde. Da erblickten wir erst den Gipfel des Benedigers, den uns bisher seine umliegenden Trabanten so hartnäckig verdeckt hatten. Leichte Nebel zogen über ihn und das Schlattenkees, das wir nach Überwindung des Rainertörls betreten hatten, ins Gschlöß hinein. Eine sehr unangenehme Überraschung. Der eisig kalte Wind machte die Hände erfrieren und zwang uns, die Röcke anzuziehen, die wir bisher, des bequemen Gehens halber, hinter den Rucksackriemen stecken hatten; auch Handschuhe mußten hervorgeholt werden. Das Schlattenkees ist hier ziemlich eben, leicht zu begehen; unmittelbar unter dem Gipfel wird es sehr steil, gibt aber kaum mehr, als 70 bis 80 Meter Höhe zu überwinden. Urbas wollte den Gipfel direkt über die steile Partie erreichen, ich war jedoch dagegen, weil ich dem Aussehen nach dort Spalten vermutete. Wir bogen links aus und erreichten den Kamm, der vom Hohen Aderl zur Spitze des Benedigers zieht, im Bieck begehend, dessen Spitze um $\frac{1}{2}$ Uhr.

Von diesem Kamm aus macht die Spitze erst jenen schönen Eindruck, den man als so charakteristisch auf bildlichen Darstellungen zu sehen gewöhnt ist: eine steile Pyramide, links der Schneehang, rechts das blonde Eis und auf der äußersten Spitze die bekannte, nach Osten überhängende Eis- und Schneewächte. Mein Ehrgeiz ging nicht so weit, diese Wächte bestiegen zu wollen; ich begnügte mich vor ihr Halt zu machen. Lebhaft aber dachte ich an die Schilderung der fünf Führerlosen vom vorigen Abende; die hatten sich mit großen Abständen angefeilt, auf dem Schneehang in einer Reihe nach abwärts aufgestellt und nun konnte der zu oberst stehende die Wächte gefahrlos bestiegen, denn bei etwaigem Absturze der Eismasse hätten ihn die vier Gefährten leicht erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

* (Allerhöchste Spenden.) Wie man uns mitgeteilt hat, hat die f. und f. Generaldirektion der Allerhöchsten Privat- und Familienfond dem f. f. Landespräsidium in Laibach die für den Umbau der Pfarrkirche in Cerklje, Bezirk Gurfeld, aus der Allerhöchsten Privatkasse allernächst bewilligte Unterstützung im Betrage von 1600 K, weiters für den Kirchenbau in Dorn, Ortsgemeinde St. Peter, eine abermalige Unterstützung von 200 K aus der Allerhöchsten Privatkasse übermittelt. — r.

— (Neues Lehrbuch.) Wie uns mitgeteilt wird, wurde das Buch: Kržič Anton, Zgodovina svete katoliške cerkve za srednje šole zum Gebrauch beim Religionsunterrichte an den Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten mit slovenischer Unterrichtssprache innerhalb der fürstbischöflichen Diözese Laibach zugelassen. — o.

— (Fremde in Laibach.) Im Laufe des Monates Mai sind in Laibach 2911 Fremde eingetroffen. Davon haben 759 beim „Elefanten“, 504 in der „Stadt Wien“, 333 beim „Lloyd“, 164 im Hotel „Südbahnhof“, 141 beim „Kaiser von Österreich“, 126 im „Hotel Strukelj“, 105 im Hotel „Grajzar“, 49 beim „Bavrijischen Hof“ und 730 in anderen Gastwirtschaften Absteigequartier genommen. Der Fremdenbesuch ist im Vergleiche zum Vormonate um 45

ist noch bis heute abends eine Wanderung durch

Sevilla zu sehen. Unter den Abbildungen, die in ihrer Gesamtheit ein anschauliches Bild der berühmten Stadt liefern, dürften die Aufnahmen des maurischen Königspalastes Alcazar, des San Chelmo-Palastes sowie des Pilatushauses hervorragend interessieren. — Nächste Woche: Laibach einige Tage nach dem Erdbeben.

— (Gartensfest.) Wie bereits gemeldet, wird der Gesangsverein „Slavec“ morgen nachmittags zur Feier seines 20jährigen Bestandes ein Gartensfest bei Kosler veranstalten. Aus diesem Anlaß wird der Garten zum ersten Male mit elektrischen Bogenlampen beleuchtet sein. — Da sich der rührige Gesangsverein in allen slovenisch-nationalen Kreisen großer Beliebtheit erfreut, wird das morgige Fest ohne Zweifel einen schönen Verlauf nehmen und eine große Beteiligung aufzuweisen haben.

— (Der kleine Kondukteur.) Im Verlaufe der Firma Fernej Bahovec in Laibach ist ein in slovenischer Sprache verfaßter kleiner Kondukteur erschienen, der die Eisenbahn- und Postverbindungen der südlichen Kronländer Österreichs umfaßt. Preis des gefällig ausgestatteten Büchleins 30 h, per Post 5 h mehr.

— (Effektenlotterie.) Der Filiale Lančovo bei Radmannsdorf der f. f. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain wurde zur Veranstaltung von zwei Effektenlotterien mit je 500 Losen zu landwirtschaftlichen Zwecken die Bewilligung erteilt, wobei jedoch Gewinne in Geld, Geldpreisen und Monopolsgegenständen ausgeschlossen sind. — o.

— (Infanteriekadettenschule in Karlstadt.) Jünglinge von österreichischer, beziehungsweise ungarischer Staatsbürgerschaft oder bosnisch-herzegowinischer Landesangehörigkeit, welche die körperliche Eignung für die Militärerziehung besitzen, den Nachweis über die Absolvierung der vier unteren Klassen einer Realschule oder eines Gymnasiums (mit Öffentlichkeitsrecht) erbringen (von ungenügenden Noten in der lateinischen oder griechischen Sprache wird abgesehen), eine genügende Aufnahmesprüfung bestehen und mit 1. September im Alter zwischen 14 und 17 Jahren stehen, können in den I. Jahrgang der Infanteriekadettenschule in Karlstadt aufgenommen werden. Den einzelnen Klassen der Mittelschulen sind die korrespondierenden Klassen der nach dem XXXVIII. Gesetzartikel vom Jahre 1868 organisierten ungarischen Bürgerschulen, der Kommunalschule in Fiume, dann die V. bis VIII. Klasse der kroatischen „höheren Volkschulen“ in Otočac, Ogulin, Sisak, Neu-Gradisca, Birovitica und Brod hinsichtlich der Anforderung der nachzuweisenden Vorkenntnisse für den Eintritt in eine Kadettenschule gleichgehalten. Aspiranten, die zwar die vorgeschriebene Vorbildung nachweisen, aber den Anforderungen der Aufnahmesprüfung nicht entsprechen, können mit Zustimmung der Angehörigen in einen einjährigen „Vorbereitungskurs“ eingeteilt werden, nach dessen Absolvierung sie in den I. Jahrgang einer Kadettenschule aufsteigen. Die Angehörigen haben in den Aufnahmestesten zu erklären, ob sie mit der eventuellen Einteilung des Aspiranten in diesen Kurs einverstanden sind oder nicht. Das Schulgeld beträgt: 1.) für Söhne von Personen der bewaffneten Macht 24 K, 2.) für Söhne von Offizieren im Reserve-, nichtaktiven Landwehrverhältnisse und im Verhältnisse „außer Dienst“, dann von Hof- und Zivil-Staatsbeamten (Bediensteten) 160 K, 3.) sonst 300 K jährlich und ist in zwei Raten, am 21. September und am 1. März eines jeden Jahres zu erlegen. Mittellose Aspiranten mit „sehr guten“ Schulzeugnissen werden, wenn sie die Aufnahmesprüfung mit „sehr gutem“ Erfolge ablegen, den Aspiranten der 1. Gruppe gleichgehalten und haben daher, so lange sie auch in der Kadettenschule „sehr guten“ Gesamterfolg aufzuweisen, nur 24 K zu entrichten. Die Jünglinge können nach Absolvierung des III. Jahrganges, wenn sie den sonstigen gesetzlichen Anforderungen entsprechen, zur Maturitätsprüfung an einer öffentlichen Realschule zugelassen werden. Jünglinge dieses Jahrganges, die mindestens „sehr guten“ Gesamterfolg aufzuweisen und die vorgeschriebene kommissionelle Prüfung bestehen, können über ihre Bitte und nach Zulässigkeit des verfügbaren Raumes auf Freiplätze in eine der beiden Militärakademien überetzt werden. — Die Kosten der Erhaltung der Jünglinge trägt das Militäretat. Die Anschaffung der in der Vorschrift aufgezählten Ausstattungsgegenstände wird von den Angehörigen nicht mehr gefordert. — Die Gesuche um die Aufnahme sind bis längstens 15. August dem Kommando der Infanteriekadettenschule in Karlstadt direkt einzusenden. Alle näheren Bestimmungen sind aus den „Aufnahmesbedingungen für die f. f. Kadettenschulen“ zu ersehen, die vom Kommando der Infanteriekadettenschule in Karlstadt in deutscher und kroatischer Sprache um 45 h franko bezogen werden können.

— (Aus dem Staatseisenbahnrat.) Die Frühjahrstagung des Staatseisenbahnrates unter dem Vorsitz Seiner Exzellenz des Eisenbahnministers Dr. R. v. Wittel wurde gestern eröffnet. Nach längerer Debatte wurde der Dringlichkeitsantrag des Sektionschefs Ernster angenommen, der besagt: Das Eisenbahnministerium wird ersucht, auf den Stationen der österreichischen Staatsbahnen, die sich dafür eignen, die Spiritusbeleuchtung einzuführen und auf die Verbreitung dieses neuen Beleuchtungsmittels bei den Privatbahnen hinzuwirken.

— (Die juristischen Studien in Agram.) Eine Wiener Lokalkorrespondenz meldet: Das Unterrichtsministerium hat vor einigen Wochen an alle österreichischen Universitäten einen Erlass gerichtet, wonach Studierende der Rechte, die in Istrien oder Dalmatien zuständig sind, für befugt erklärt werden, die juristischen Studien auch an der Universität in Agram gültig zurückzulegen. Wenn sie dort die nach kroatischen Vorschriften notwendigen Staatsprüfungen abgelegt haben, werden sie, sofern sie sich nur einer Ergänzungsprüfung unterziehen, ohne weiteres, gleich den Absolventen einer österreichischen Universität, in ganz Bisleithanien zum öffentlichen Konzertdienste zugelassen. Die Ergänzungsprüfung ist in Wien vor einer aus Ministerialbeamten zusammengesetzten Kommission und nur in kroatischer Sprache abzulegen.

— (Militärkonzert zugunsten des Bega-Denkmalfonds.) Wir werden um die Mitteilung ersucht, daß das am 7. d. M. im „Narodni Dom“ zugunsten des Bega-Denkmalfonds stattfindende Konzert nicht um 7, sondern um 8 Uhr abends seinen Anfang nimmt. — Das Programm lautet wie folgt: 1. Fuchs: Laudon-Marsch. 2. Westmeyer: Kaiser-Ouvertüre. 3. Linke: „Luna“, Walzer. 4. Čajkovskij: Fantasie aus der Oper „Eugen Onegin“. 5. Dvorák: „Slavische Tänze“ Nr. 1 und 8. 6. Puccini: Tonbilder aus der Oper „La Bohème“. — Pause. — 7. Waldteufel: „Estudiantina“, Walzer. 8. Leibold: „Hrvatski Dom“, Potpourri. 9. Parma: Intermezzo aus der Oper „Kesenija“. 10. Schlussmarsch. — An der Kasse werden Broschüren über das Leben Vegas um den Preis von 20 h sowie Ansichtskarten mit der Abbildung seines Geburtshauses und dem Bildnis Vegas zu 10 h zu haben sein.

— (Trauungen.) Am 31. v. M. fand in Cilli die Trauung des Vergrates und Grubenvorstandes in Istrien, Herrn Josef Korsic, mit Fräulein Adriana Wolf aus Windischgraz, einer Schwester des verstorbenen berühmten Tonkünstlers Hugo Wolf, statt. — Heute fand in der Stadtpfarrkirche zu Rudolfswert die Trauung des Fräuleins Marie Rozina, Tochter des verstorbenen f. f. Gerichtsadjunkten Herrn Rozina, mit dem f. f. Gerichtsadjunkten Herrn Dr. Georg Rozina in Nasenfuss statt.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Montag beginnen beim f. f. Landesgerichte in Laibach die Schwurgerichtsverhandlungen für die zweite Periode 1904. Es sind folgende Fälle anberaumt: Am 6. Juni: a) gegen den 53 Jahre alten ledigen Arbeiter Anton Reznik in Oberfern, Gerichtsbezirk Krainburg (Gewohnheitsdiebstahl); b) gegen den 29 Jahre alten Bautechniker Franz Pečnik aus Videm (Betrug), c) gegen den 54 Jahre alten ledigen Schuhmacher Josef Koren in Kofriž, Gerichtsbezirk Krainburg (Gewohnheitsdiebstahl); am 7. Juni: a) gegen den 28 Jahre alten Johann Hajfar, Grundbesitzerssohn aus Lajše, Gerichtsbezirk Bischofslack (Totschlag); b) gegen den 23 Jahre alten Arbeiter Alois Sušnik aus Blavž bei Ahling (Totschlag), c) gegen den 26 Jahre alten, in Dol bei Steinbrück gebürtigen ledigen gewesenen Bediensteten Blas Priboršek in Laibach (Diebstahl); am 8. Juni: gegen den 23 Jahre alten Schuhmachergehilfen Johann Bupan in Leše und gegen den 28 Jahre alten, verehelichten Taglöhner Franz Knific in Prebačevo, Gerichtsbezirk Radmannsdorf (Totschlag); am 9ten Juni: a) gegen den 53 Jahre alten, verehelichten Besitzer Josef Sabec in Hruševje, Gerichtsbezirk Senožeč (schwere körperliche Beschädigung); b) gegen den 47 Jahre alten, verehelichten Arbeiter Rudolf Velikanje aus Eisnern, Gerichtsbezirk Bischofslack (schwere körperliche Beschädigung). — Weiters dürfen noch vier Verhandlungen angeordnet werden. —

— (Feier der Grundsteinlegung in Kroiseneck.) Zum Ausbau der salesianischen Anstalt in Kroiseneck fand am 2. d. M. nachmittags die feierliche Grundsteinlegung in Anwesenheit des Generalrektors der Salesianer Don Rua unter Be teiligung aller Kreise der hiesigen Gesellschaft und der massenhaft zugeströmten Bevölkerung aus der Stadt und der Umgebung statt. Die kirchliche Funktion wurde von Sr. Gnaden dem Fürstbischof Doktor Anton Bonaventura Seglič unter zahlreicher geistlicher Assistenz und in Gegenwart Ihrer Exzellenz

der Frau Gemahlin des Herrn Landespräsidenten, Frau Olga Baronin Hein, einer Anzahl Damen der Gesellschaft und Vertretern der Zivil- und Militärbehörden, vorgenommen, welche die in den Grundstein gelegte Urkunde untersigten und die üblichen Hammerschläge führten. — Über dieses in allen seinen Teilen bestgelungene Fest folgt nächstens ein ausführlicher Bericht.

— (Ein Besteckeschieben) veranstaltet der Wohltätigkeitsverein der Buchdrucker Krains zugunsten seiner Vereinskasse im Gasthause „Sonnenwendorf“ am Schloßberge. Dasselbe beginnt morgen und endigt Sonntag, den 26. d. M., mit einer Unterhaltung, bei welcher die Besteck zur Verteilung gelangen, und zwar: I. 30 K, II. 20 K, III. 15 K, IV. 10 K, V. 5 K und mehrere Besteckteile in Werteffekten. Das nähere Programm der Unterhaltung wird später bekanntgegeben werden.

— (Industrielles.) Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt Herr Karl Jelovsek in Oberlaibach einen neuen Ringziegelofen zu erbauen; über das Ansuchen um Baubewilligung wird die kommissionelle Lokalverhandlung am 7. d. M. stattfinden.

— o.

— (Lokalbahuprojekt Krainburg-Neumarktl.) Wie das „Österr.-ung. Eisenbahnblatt“ meldet, findet binnen kurzem die politische Begehung des Detailprojektes der Lokalbahn Krainburg-Neumarktl statt. Das der politischen Begehung zur Grundlage dienende Projekt basiert auf der Errichtung des Dampfbetriebes. Der Umstand, daß seitens der Interessenten seit kurzem die Einführung des elektrischen Betriebes auf der angestrebten Lokalbahn in Erwägung gezogen wird, ist kein Hindernis für die Amtshandlung; denn die Errichtung des elektrischen Betriebes würde an der Anlage der Bahn nur in kleineren Details Änderungen bedingen, in betreff deren seinerzeit Variantenprojekte mit Leichtigkeit ausgearbeitet und einer speziellen Kommissionierung unterzogen werden könnten.

— (Armenstiftungen.) Zu unserer letzthin registrierten Notiz, laut welcher der Kaufmann Herr Franz Omersa in Krainburg anlässlich der Jubiläumsfeier seiner 40jährigen Geschäftstätigkeit auch Spenden für Stiftungen gemacht haben soll, geht uns die nähere Mitteilung zu, daß Herr Omersa tatsächlich einen Geldbetrag von 6500 K zur Errichtung von Armenstiftungen gewidmet hat, von welchem Betrage 1000 K auf die Stadtgemeinde Krainburg und je 500 K auf die übrigen 11 Gemeinden des dortigen Gerichtsbezirkes entfallen. — o.

— (Die Fronleichnamsprozession in Istrien) vollzog sich am 2. d. M. bei schönstem Wetter. Die Prozession leitete der Pfarrdechant und Landtagsabgeordnete, Herr Michael Arko, unter Assistenz der heimischen Geistlichkeit. Am Umzuge beteiligten sich die f. f. Bergbeamten mit dem Oberbergrate und Vorstande der Bergdirektion, Herrn Josef Schmid, an der Spitze, die f. f. Gerichtsbeamten mit ihrem Chef, dem Herrn Bezirksrichter Hinko Sturm, die f. f. Steueramtsbeamten mit dem Chef, Herrn Steuereinnehmer Kraps, weiter die Zöglinge der f. f. Werksvolksschule, der Realschule und der f. f. Fortschule mit ihren Lehrpersonen und eine unabsehbare Menge der Bevölkerung von nah und fern. Bei den vier Evangelien wurden auf dem Hügel Erzel Pöllersalven abgegeben. R.

— (Eine niedergebrannte Fabrik.) Wie uns aus Illyrisch-Feistritz gemeldet wird, brach am 1. d. M. gegen 7 Uhr früh in der Teigwarenfabrik Žnidarsič und Valenčič in Illyrisch-Feistritz ein Feuer aus, das in kurzer Zeit das Etablissement ganz einäscherte. Es bestand die größte Gefahr für die benachbarten Objekte, und nur der Feistritz-Dornegger Feuerwehr, der Gendarmerie unter dem Kommando des Postenführers Železnikar sowie den Eisenbahnarbeitern, namentlich dem Eisenbahnmeister Namelli, die sich alle tatkräftigst an den Löscharbeiten beteiligten, gebührt der Dank, daß der verheerende Brand eingedämmt wurde. Der Schaden wird auf 170.000 K geschätzt, während die Versicherungssumme nur 70.000 K beträgt.

— (Theatervorstellung in Bledes.) Morgen abends 8 Uhr wird im „Blejski Dom“ in Bledes das Volksstück „Rokovnjači“ aufgeführt werden.

— (Ein aufgegriffener Zwängling.) Am 27. v. M. wurde der unlängst von der Zwänglingsabteilung in Ahling entwickelte Zwängling Marko Gospodarič vom Gendarmerieposten in Spielfeld in Steiermark verhaftet und der Landeszwangslarbeitsanstalt in Laibach eingeliefert.

* (Hütet die Kleinen!) Am 27. v. M. nachmittags brach im Hause der Kleuscherin Maria Teran in Nasovitsch, politischer Bezirk Stein, ein Feuer aus, das das Haus samt den darin befindlichen Kleidungsstücken und die Stallung einäscherte

sowie die Nachbarobjekte der Besitzer Anton Stol und Alexius Dežman vernichtete. Der Schaden der Teran wird auf 1000 K, der des Anton Stol, dem Haus, Dreschboden und Stallung samt Lebensmittel- und Getreidevorräten abbrannten, auf 400 K und der des letzten Besitzers durch Einäscherung eines Wohnhauses und Wirtschaftsgebäudes sowie eines Barbetrages von 150 K auf 3600 K geschätzt. Die Beschädigten waren auf 500 K und 1300 K, beziehungsweise auf 700 K versichert. Das Feuer entstand dadurch, daß die fünf Jahre alte Tochter der Besitzerin Teran ein hinter dem Hause gelegenes Stroh- und Reisigbündel mit Bündhölzchen angezündet hatte.

— (Bur Volkbewegung in Krain.) Im politischen Bezirk Gottschee (42.306 Einwohner) fanden im I. Quartale des laufenden Jahres 72 Eheschließungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 417, jene der Verstorbenen auf 291, darunter 101 Kinder im Alter bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 43, von über 70 Jahren 72 Personen. Todesursachen waren: bei 22 angeborene Lebenschwäche, bei 30 Tuberkulose, bei 14 Lungenentzündung, bei 17 Diphtherie, bei 10 Keuchhusten, bei 8 Masern, bei 8 Gehirnblutung, bei 8 organische Herzfehler, bei 4 bösartige Neubildungen, bei 137 sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt ist durch Verbrennen eine Person; weiters kam ein Selbstmord, aber kein Mord oder Totschlag vor.

— (Wasserstand des Saveflusses.) Der Savefluss erreichte im Monate Mai nach den am Pegel der Littauer Savebrücke täglich um 8 Uhr vormittags vorgenommenen Beobachtungen seinen höchsten Wasserstand am 5. Mai mit 129 cm über Null und den kleinsten am 15. und 16. Mai mit 87 cm über Null. Der durchschnittliche mittlere Wasserstand im vergangenen Monate betrug 100.7 cm. — Die höchste Wassertemperatur hatte der Savefluss am 28. Mai mit + 13.6 Grad Celsius, die niedrigste am 8. Mai mit + 9.3 Grad Celsius, und zwar nach der täglich um 8 Uhr vormittags vorgenommenen Beobachtungen.

— (Von der ombrometrischen Beobachtungsstation Littai.) Die ombrometrische Beobachtungsstation III. Ordnung in Littai verzeichnete im Laufe des Monates Mai 15 Regentage, während 16 Tage niederlagsfrei blieben. Der größte Niederschlag binn 24 Stunden wurde am 22. Mai mit einer Niederschlagsmenge von 12.4 mm der geringste am 16. Mai mit einer Niederschlagsmenge von 0.1 mm beobachtet. Der Gesamtniederschlag im vergangenen Monate betrug 91.4 mm. — Die höchste Lufttemperatur wurde im Monate Mai am 18. mit + 28.4 Grad Celsius, die niedrigste am 7. Mai mit + 13 Grad Celsius beobachtet. — Die tägliche Beobachtungsstunde 2 Uhr nachmittags.

— (Sitzung des Bezirkschulrates in Gurfeld.) am 1. d. M. Zum provisorischen Oberlehrer der zweiklassigen Volksschule in Trakos wurde der Lehrer Andreas Škulj in Johannistal ernannt. Weiters wurden die Kompetententabellen für die ausgeschriebenen Lehrstellen an den vierklassigen Volksschulen in Landstraße und Ratschach verfaßt; auch wurde beschlossen, die Kreierung nach einer Parallelklasse in Landstraße und die Erweiterung der dreiklassigen Volksschule in Gasselbach zu einer vierklassigen samt einer Parallelklasse dem Landesschulrat zu empfehlen.

— (Kirchenrenovierung.) Die Renovierungsarbeiten bei der Pfarrkirche in Treffen, die schon im vorigen Jahre begonnen hatten, wurden im Herbst zum Abschluß.

— (Schadenfeuer.) Am 27. v. M. nachmittags ließ die Besitzerstochter Maria Koncija in Hruševci, Gemeinde Prečna bei Rudolfswert, am Herde eine Schachtel Bündhölzchen liegen. In einem unbewachten Augenblicke nahm ihre vierjährige Schwester Franziska die Schachtel an sich und änderte das vor dem Hause aufgeschichtete Heu an. Das Feuer äscherte sowohl das Wohnhaus als auch das Stallgebäude vollkommen ein. Außer einigen Kleidungsstücke konnte nichts gerettet werden. Der Schaden beträgt gegen 1200 K, die Versicherungssumme 800 K.

— (Die Laibacher Vereinskappelle) konzertiert heute bei der „Rose“. Anfang 8 Uhr, Eintrittsgebühr 40 h. — Morgen von 10 bis 12 Uhr vormittags Frühstückskonzert in Hafners Bierhalle (Petersstraße).

— (Kurliste.) In der Landes-Kuranstalt Neuhaus bei Cilli sind in der Zeit vom 3. bis 24. v. 88 Personen zum Kugebrauche eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Lechners literarische Mitteilungen.) Das Juniheft (Nr. 2 des XVI. Jahrganges) dieser vom Schriftsteller Leopold Hörmann geleiteten Monatsschrift bringt wieder eine Fülle des Interessanten für den Literaturfreund. „Lechners literarische Mitteilungen“ erscheinen bekanntlich seit Beginn des neuen Jahrganges in bedeutend erweitertem Umfange und bringen nun auch poetische und nobellistische Beiträge. Im Leitartikel des Juniheftes erwähnt Maurice Maeterlinck, der vielmehrstimmige Autor der „Monna Vanna“, eine gerechte Würdigung. Weiters findet der im Maiheft begonnene Artikel „Die Entwicklung der deutschen Lyrik“ von E. L. Gasser im neuen Heft seinen Abschluß. „Österreichische Dichterstimmen“ (poetische Beiträge von Friedrich Beck, Fr. Christel, Leopold Hörmann sowie ein Gedicht aus dem Nachlaß von K. M. Heidt) wollen den Beweis erbringen, daß die heimische lyrische Produktion nicht lahm ist und Beachtung verdient. Zahlreiche Bücherbesprechungen („Ein Buch vom deutschen Kaiser“, Stilgebauers „Götz Kraft“, Haarms „Aus meiner Heimat“, Davids „Die Hanna“ usw.), ein Theaterbericht sowie verschiedene Notizen aus dem Kunst- und Literaturleben, endlich ein ausführliches Bücherverzeichnis in deutscher, englischer und französischer Sprache vervollständigen den Inhalt des Heftes. „Lechners literarische Mitteilungen“ kosten im Jahresabonnement (12 Hefte) nur 3 K. — Die hier beobachtete verschiedene Verhandlung R. Lechner (Wilh. Müller), Wien, I., Graben 31.

— (Ljubljanski Zvon.) Inhalt der Juninummer: 1.) A. Funek: Der Mann mit dem bittern Lächeln. 2.) Mladen Mladenov: Eine Episode. 3.) Ivan Cankar: Auf der Schwelle. Erzählung. 4.) Franz Valenčič: Pater Guardian. 5.) Dr. Ivan Bajtalek: Brief aus Moskau. 6.) Mag. Matk: Der Verlorene Sohn. Erzählung. 7.) Kristina: Süße, unzügige Gedanken. 8.) Paul Großelj: Aus den Aufzeichnungen eines Naturforschers. 9.) Utva: Verloren. 10.) E. Kristan: Das Meer. Erzählung. 11.) R. Bajtalek: Die Stellung der Frau in den verschiedenen Familienformen. 12.) Josef Frančič: Freundschaft und Liebe. Novelle. 13.) Dr. Fr. Vidic: Überlegungen Tob. 14.) Utva: Sage nichts! 15.) Bücherzettel. 16.) Musik. 17.) Allgemeine Rundschau.

Die hier besprochenen und angezeigten Bücher sind zu beziehen von J. v. Kleinmunt & Feßl, Bamberg, Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz 2.

Musica sacra
in der Domkirche.

Sonntag, den 5. Juni (heil. Bonifatius), Hochamt um 10 Uhr: Preismesse Salve Regina von E. Stehle, Graduale Communicantes Christi und Offertorium Benedicam Dominum, Choral.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob. Sonntag, den 5. Juni (heil. Bonifatius), 8 Uhr Pontifikalam: Dritte Messe in A-moll mit Instrumentalbegleitung von Bernhard Hahn, Graduale Communicantes von Ant. Foerster, Offertorium Benedicam Dominum mit Instrumentalbegleitung von Fr. Ferencic. — Nach dem Pontifikalam Fronleichnamssonntag und nach dieser Tantum ergo von Fr. Gerbic.

Geschäftszeitung.

(A. f. Postsparkasse.) Im Monat Mai betragen in Krain die Einlagen im Sparverkehr 105.354 K 12 h, im Scheckverkehr 5,586.061 K 2 h, die Rückzahlungen im Sparverkehr 76.898 K, im Scheckverkehr 2,618.472 K 02 h.

Telegramme
des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

London, 3. Juni. (Reuter-Meldung.) Die Japaner landeten weitere Truppen südwestlich von Lushan, wo 70 große Kriegstransportschiffe gelagert wurden. Bei Talienvan wurden Verstärkungen der Port Arthur angreifende Armee gesandt. London, 3. Juni. Das Reuter-Bureau meldet, daß London vom heutigen: Eine japanische Kavallerie-Abteilung stieß Montag bei Lushan, neun Meilen südlich von Pusan, mit einer aus Kavallerie, Infanterie und Artillerie bestehenden russischen Abteilung zusammen. Es kam zu einem Gefechte, das 26 Stunden dauerte. Die Japaner verloren 26, darunter 1 Offizier und 37 Verwundete, darunter 4 Offiziere. Der Verlust auf russischer Seite ist nicht bekannt. Die Bewegung russischer Truppen nach Süden würde auf den Versuch hindeuten, Port Arthur zu Hilfe zu kommen.

Söul, 2. Juni. Nach Konsularmeldungen aus Gensan sind die Russen bis Kotschönsan, 22 Meilen nördlich von Gensan, vorgerückt. Das russische Kommissariat für Verpflegswesen trifft jetzt in Pukschon ein.

Petersburg, 3. Juni. „Novij Kraj“ erklärt die Grüchte von dem bevorstehenden Rücktritte des Statthalters Alexejew für unbegründet. Alexejew sei an die Spitze der aktiven Armee und der Flotte gestellt worden und werde seinen Posten in der gegenwärtigen schweren Zeit nicht verlassen, welche verlange, daß die Leitung in einer festen und energischen Hand liege. Statthalter Alexejew sei besonders jetzt unersetzbar.

Berlin, 3. Juni. Die „National-Zeitung“ schreibt: „Daily Telegraph“ läßt sich aus Petersburg melden: Nach Beendigung des russisch-japanischen Krieges sei eine deutsche diplomatische Unterstützung zu erwarten, wie denn auch die russische Politik in Europa und Asien durch Deutschland beeinflußt werde. Diese Unterstellung ist wie jede andere, durch welche Deutschlands fester Entschluß, unbedingt an der Neutralität festzuhalten, verdächtigt wird, durchaus grundlos und phantastisch.

Petersburg, 3. Juni. (Offiziell.) Generalleutnant Žilinsky telegraphiert vom heutigen an den Kriegsminister: General Stößl berichtet vom 28. Mai folgendes: Ich habe am 26. v. abends nach einem heftigen Kampfe, der zwei Tage gewährt hatte, die Räumung der Stellung bei Kintschou befohlen, da wir mindestens drei Divisionen mit 120 Geschützen uns gegenüber hatten. Das Feuer des Feindes, insbesondere das von vier Kanonenbooten und sechs Torpedobooten, hatte unsere Batterien in der Stellung in Kintschou vollständig vernichtet. Das Regiment, welches sich in Kintschou befand, hielt unter dem Feuer des Feindes heldhaft stand; ebenso haben unsere Batterien und das Kanonenboot „Bobr“ den Japanern große Verluste beigebracht. Unser Verlust belief sich auf 30 Offiziere und 800 Soldaten an Toten und Verwundeten. Alle Geschütze, die nicht durch die Japaner zerstört worden waren, haben wir in die Luft gesprengt oder unbrauchbar gemacht. Die Geschütze während des Kampfes auf andere Stellungen vorzubringen, wäre gewiß recht vorteilhaft gewesen. Es hätte dies schon drei Tage vorher geschehen müssen. Der Kampf vom 26. begann um 5 Uhr früh und währte bis 8 Uhr abends. Um diese Zeit habe ich die allmäßliche Räumung der Stellung angeordnet. Einen Teil der gewöhnlichen Flatterminen haben wir mit Rücksicht darauf, daß die Japaner eine Schwenfung vorgenommen hatten, insofgender sie bis zum Gürtel im Wasser standen und durch ihre Schiffe bedeckt waren, nicht zum Schiffe bringen können. — Der Geist unserer Truppen ist ein ausgezeichneter.

Wien, 3. Juni. Seine Majestät der Kaiser ist um $\frac{1}{4}$ Uhr nachmittags mit Gefolge nach Budapest abgereist.

Salzburg, 3. Juni. Der gewesene Kanzleidirektor Generalintendant der f. f. Hoftheater Hofrat Dr. Eduard Waffa ist heute vormittags in Moritzburg bei Salzburg gestorben.

Belgrad, 3. Juni. Den neuen Dispositionen zufolge findet die Krönung des Königs im Kloster Žiža wahrscheinlich Ende August statt.

Belgrad, 3. Juni. „Samouprava“ konstatiert die traurige Tatsache, daß in Mazedonien und Altserbien die Religions- und Nationalitätenkämpfe der christlichen Bevölkerung untereinander sich immer mehr ausbreiten. Das Blatt mahnt die Bevölkerung zur Einsicht, da bei der Fortdauer dieser Zustände die allgemeinen Interessen der Balkanvölker geschädigt würden.

Sturm auf eine Kirche.

Toulon, 2. Juni. Infolge der Weigerung des Pfarrers der Kirche einer Vorstadt, die erste Kommunion Kindern zu spenden, welche gelegentlich des Schulfestes die „Internationale“ gesungen hatten, stürmten etwa 1000 Manifestanten die Kirche, zertrümmerten die Kirchenstühle und warfen die Heiligenstatuen zu Boden. Die Polizei und die Gendarmerie griff zur Wiederherstellung der Ordnung ein.

Toulon, 3. Juni. Über die Vorgänge in der Vorstadt Maison nouvelle wird weiters berichtet, daß die Menge, die in die Kirche eindrang, etwa 2000 Köpfe zählte. Sie zertrümmerte auch noch die Hängelampen und andere Gegenstände und verbrannte alles unter Absingung revolutionärer Lieder. Die Gendarmerie, welche die Ruhe wieder herstellte, brachte den Pfarrer und den Küster in Sicherheit.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 3. Juni. Bogorodich, Professor, Kasan (Russland). Kumpfhofer, Macerata, Bodner, Käste; Marangoni, Professor; Rosner, Beamter, f. Frau; v. Kodolici, Dr. Schuster, Petrich, Private; Peterlongo, Ingenieur, Triest. — Slatner, Höchstätter, Schnabl, Weiß, Fischer, Blum, Käste, Graz, Ullrich, Suhala, Käste, Klagenfurt. — Kofelj, f. Bruder, Achtshul, Private; Strahomir, Oberländer, Stagl, Grünhut f. Frau, Huth, Neuroth, Spitzer, Michaelis, Winkler, Glas, Schüff, Reßler, Seilner, Käste; Dabli, Beamter; Junf, f. Baurat; Kastner, Historienmaler; Schwarz, Privat, Wien. — Kof, Hausbesitzer, f. Frau, Agram. — Hossz, Strela, Reitende, Brunn. — May, Mahnert, evang. Pfarrer, Marburg. — Dr. Nagy, Privat; Lär, Käste, Budapest. — Klinger, Müller, Käste, Berlin. — Lukavč, Kellner, Leipnik. — Hafner, Richter, f. u. f. Kadett, Linz — Baron Wambold, Gütsbesitzer, Schloss Höysenbach. — Ohnewald, Käste, Bozen. — Vater, Müller, Käste, Schönbach (Böhmen).

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometertand in Millimeter auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Ansicht des Himmels		Niederschlag in Millimeter
					Wind	Ansicht des Himmels	
3. 9	2 u. Ab.	737,2	20,1	O. schwach	fast bewölkt		
4. 7	17 u. F.	736,7	15,4	windstill	heiter		

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 16,1°, Normale: 16,3°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funek.

Kauft Foulard Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- u. Sommer-Seidenstoffe. Spezialität: Bedruckte Seiden-Foulard, Rohseide, Mésalines, Louisines, Schweizer Stickerei etc. für Kleider und Blusen, von Kronen 1:15 an per Meter.

Wir verkaufen direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern O 18

(Schweiz) (434) 9-8
Seidenstoff-Export — Königl. Hofliefer.

Kauf Kalodont

unentbehrliche Zahn-Creme

erhält die Zähne rein, weiß und gesund.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (2305)

TELEGRAMM.

Mattonis Giesshübler Sauerbrunn wurde auf der Ausstellung des hygienischen Kongresses in Buenos-Aires mit der ersten Preismedaille ausgezeichnet. (2307)

Franz Josef BITTERQUELLE

das beste
natürliche Abführmittel.

(2236) 20-1

Jede Familie

sollte im eigenen Interesse nur

Kathreiners
Kneipp-Malz-Kaffeeals Zusatz zum täglichen
Kaffegetränk verwenden.

(1) 10-6

Salvator

Natürliche
eisenfreie
Lithion-Quelle
bewährt
bei Nieren- und Blasenleiden, Harnbeschwerden,
Rheuma, Gicht und Zuckerharnruhr, sowie bei Ca-
tarrhen der Atmungs- und Verdauungsorgane.

Salvatorquellen-Direktion in Eperies (Ungarn).

(1222) 25-10

Gnädige Frau!
Verlangen Sie meine neueste Muster-
Kollektion von Seidenstoffen franko.
Modewarenhaus (907) 14

Heinrich Kenda, Laibach.

Damenhüte.

Mein reich illustriertes Preisblatt
1904 von Damen- und Mädchenhüten
versende ich gratis und franko.Alle Aufträge sowie Reparaturen
prompt und billigst. (1125) 14-11

Damenmode-Hutsalon

Heinrich Kenda, Laibach.

Kurse an der Wiener Börse vom 3. Juni 1904.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Loje» versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Algemeine Staatschuld.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
Einheitl. Rente in Noten Mai- November p. R. 4 2/5%	99.25	99.45	Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.		Bobr. allg. öst. in 50 J. verl. 4%	99.10	100.10								
in Silb. Jän.-Juli pr. R. 4 2/5%	99.05	99.25	Eisenbahn 600 u. 3000 M.		R. österr. Landes-Hyp. Anf. 4%	100	101								
„ Rot. Febr.-Ming. pr. R. 4 2/5%	99.80	100	4% ab 10%		Deft.-ung. Bant 40 1/2 Jahr. verl.	100	100.45								
„ April.-Oft. pr. R. 4 2/5%	99.75	99.95	Eisenbahn 400 u. 2000 M.		dto. 50jähr. verl. 4%	100	101.10								
1854er Staatslofe 250 fl. 3 2/5%	170	180	4%		100	101.10									
1860er " 500 fl. 4%	152.10	153.10	Eisenbahn 1. öst. 60 J. verl. 4%												
1860er " 100 fl. 4%	152	154	Sparsaffe, 1. öst. 60 J. verl. 4%												
1864er " 100 fl. 4%	152	154	Eisenbahn 1. öst. 60 J. verl. 4%												
dto. " 50 fl.	256	259.50	Eisenbahn 1. öst. 60 J. verl. 4%												
Dom.-Blandbr. à 120 fl. 5%	293.50	294.50	Eisenbahn 1. öst. 60 J. verl. 4%												
Staatschuld der im Reichs- rath vertretenen Königreiche und Länder.															
Österr. Goldrente, östl. 100 fl. per Kasse	118.40	118.60	Eisenbahn 1. öst. 60 J. verl. 4%												
dit. Rente in Kronenwähr., östl. per Kasse	99.30	99.50	Eisenbahn 1. öst. 60 J. verl. 4%												
dit. Rito. Rito. per Ultimo	99.15	99.35	Eisenbahn 1. öst. 60 J. verl. 4%												
Österr. Investitions-Rente, östl. per Kasse	90.60	90.80	Eisenbahn 1. öst. 60 J. verl. 4%												
Eisenbahn-Staatschuld- verhältnisse.															
Eisenbahn in G. steuerfrei, zu 20.000 Kronen	117.65	118.65	Eisenbahn 1. öst. 60 J. verl. 4%												
Franz-Josef-Bahn in Silber (östl. St.)	128	129	Eisenbahn 1. öst. 60 J. verl. 4%												
Rubolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (östl. St.)	99.40	100.40	Eisenbahn 1. öst. 60 J. verl. 4%												
Vorarlbergbahn in Kronenwähr. steuerfrei, 400 Kronen	99.75	100.75	Eisenbahn 1. öst. 60 J. verl. 4%												
Bu. Staatschuldverschreibun- gen abgekämpft. Eisenb.-Aktien.															
Eisenbahn 200 fl. R. 5 1/4%	511	512.50	Eisenbahn 1. öst. 60 J. verl. 4%												
dit. Ling-Bahn 200 fl. 5. R. 5.	471	474	Eisenbahn 1. öst. 60 J. verl. 4%												
dit. Salzb.-Lir. 200 fl. 5. R. 5.	443.50	444.50	Eisenbahn 1. öst. 60 J. verl. 4%												
5. Karl-Lubin. R. 200 fl. R. 5.	5	5	Eisenbahn 1. öst. 60 J. verl. 4%												
5% von 200 fl.	—	—	Eisenbahn 1. öst. 60 J. verl. 4%												
Andere öffentl. Anlehen.															
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	106.75	107.75	5% Donau-Reg.-Anleihe 1878												
Anteilen der Stadt Görz	—	—	Anteilen der Stadt Görz												
Anteilen der Stadt Wien	102.75	103.75	Anteilen der Stadt Wien												
dit. Präm.-A. à 100 fl. = 200 K	206	208	dit. Präm.-A. à 100 fl. = 200 K												
dit. Rito. à 50 fl. = 100 K	205	207	dit. Rito. à 50 fl. = 100 K												
181 ¹ /2% ung. Grundentl. Öblig.	163.20	164.20	181 ¹ /2% ung. Grundentl. Öblig.												
97.80 98.80	98.80	99.80	97.80 98.80	98.80	99.80	97.80 98.80	98.80	99.80	97.80 98.80	98.80	99.80	97.80 98.80	98.80	99.80	
98.25 99.25	99.25	100.25	98.25 99.25	99.25	100.25	98.25 99.25	99.25	100.25	98.25 99.25	99.25	100.25	98.25 99.25	99.25	100.25	
Andere öffentl. Anlehen.															
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	106.75	107.75	5% Donau-Reg.-Anleihe 1878												
Anteilen der Stadt Görz	—	—	Anteilen der Stadt Görz												
Anteilen der Stadt Wien	102.75	103.75	Anteilen der Stadt Wien												
dit. Rito. (Silber ob. Gold)	122.75	123.50	dit. Rito. (Silber ob. Gold)												
dit. Rito. (1894)	97.85	98.85	dit. Rito. (1894)												
dit. Rito. (1898)	98.90	99.90	dit. Rito. (1898)												
Börsebau-Anlehen, verlöß. 5%	99	99.80	Börsebau-Anlehen, verlöß. 5%												
4% Krainer Landes-Anlehen	—	—	4% Krainer Landes-Anlehen												

Razglas.

Glasom razglaša c. kr. dezelne vlade za Kranjsko z dne 28. maja 1904. l. st. 10.299, sta se postajna komisija in politični obhod, združen z razlastilno razpravo in z razpravo o požarnovarnih napravah glede gori omjenjene lokalne železnice od danes naprej pri podpisanim c. kr. okrajnem glavarstvu ob našavnih uradnih urah razgrnen vsakemu na naslednje dni razpisala.

S tem se tedaj splošno objavlja, da je v smislu § 13. naredbe trgovinskega ministrstva z dne 29. maja 1880. l. drž. zak. st. 57, podrobni projekt s postajnimi načrti in z operatom o požarnovarnih napravah glede gori omjenjene lokalne železnice od danes naprej pri podpisanim c. kr. okrajnem glavarstvu ob našavnih uradnih urah razgrnen vsakemu na vpogled.

Nadalje se razglaša, da je operat za od-kup zemljišč, in sicer oni davčne občine Stražice pri občinskem uradu Stražice, oni davčnih občin Stržev, Okroglo, Pivka, Naklo in Strohinj pri občinskem uradu Naklo, oni davčnih občin Duplje, Žiganja vas in Križe pri občinskem uradu Križe, oni davčne občine Bistrica pri občinskem uradu Kovor in sled-

njič oni davčne občine Tržič pri trškem uradu Tržič skozi 14 dnij razgrnen vsakemu na vpogled.

C. kr. okrajno glavarstvo v Kranju, dne 1. junija 1904.

C. kr. okrajni glavar: Pirc.

3. 13.778.

Kundmachung.

Zufolge Kundmachung der l. l. Landes-regierung für Kranj vom 28. Mai 1904, §. 10.299, wurde die Stationskommission und politische Begehung in Verbindung mit der Enteignungsverhandlung und mit der Verhandlung über die feuerficherer Herstellungen bezüglich der Lokalbahn Kranenburg - Neumarkt auf den 4. Juli 1. J. und die folgenden Tage

ausgeschrieben. Es wird demnach hiermit allgemein fund-gegeben, daß in Gemäßheit des § 13 der Han-delsgesetz-Verordnung vom 29. Mai 1880, R. G. Bl. Nr. 57, das Detailsprojekt samt den Stationsplänen und dem Operate über die feuerficherer Herstellungen bezüglich der ob erwähnten Lokalbahn vom heutigen Tage an

bei der gefertigten l. l. Bezirkshauptmannschaft in den üblichen Amtsständen zu jedermann's Einsicht ausliegt.

Weiters wird fundgemacht, daß das Grund-einlösungsoperat, und zwar betreffend die Steuer-gemeinde Stražice beim Gemeindeamt Stražice, jenes betreffend die Steuer-gemeinden Štržev, Okroglo, Pivka, Naklo und Strohinj beim Gemeindeamt Naklo, jenes betreffend die Steuer-gemeinden Duplje, Žiganja vas in Križe beim Gemeindeamt Križe, ferner betreffend die Steuer-gemeinde Žiganja vas in Križe beim Gemeindeamt Žiganja vas in Križe, sowie betreffend die Steuer-gemeinde Neumarkt beim Gemeindeamt Neumarkt durch 14 Tage zu jedermann's Einsicht ausliegt.

l. l. Bezirkshauptmannschaft Kranenburg am 1. Juni 1904.

Der l. l. Bezirkshauptmann: Pirc.